

## Zu Ehren eines Antisemiten: Das Alban-Stolz-Denkmal

*von Karim Pasquale Reuß*

Die Büste von Alban Stolz an der Straßenecke Herrenstraße/Schoferstraße befindet sich im katholischen Zentrum der Stadt Freiburg. Hinter uns steht das Münster, vor und neben uns das Erzbischöfliche Ordinariat und das Priesterseminar. Der Entwurf des Denkmals ist vom Bildhauer Emil Stadelhofer, eingeweiht wird es 1913.

Alban Stolz wird als Sohn eines Apothekers 1808 in Bühl geboren und stirbt 1883 in Freiburg. Er lehrt viele Jahre als Theologieprofessor an der Universität Freiburg. Damals gilt er als „größter katholischer Volksschriftsteller deutscher Zunge“, der mit seinen Schriften über Jahrzehnte hinweg ein Massenpublikum erreicht. Besonders einflussreich ist er bei der katholischen Landbevölkerung mit seinem seit 1843 erscheinenden „Kalender für Zeit und Ewigkeit für das gemeine Volk und nebenher für geistliche und weltliche Herrenleute“. Mit dem Kalender, der sich bis zu 400.000 Mal im deutschsprachigen Raum verkauft, verbreitet er einen aggressiven Antisemitismus und schürt die antijüdischen Feindbilder in der bäuerlichen Bevölkerung.

Alban Stolz ist ein Publizist, der sich kulturkämpferisch gegen jegliche wirtschaftliche und soziale Veränderung stemmt und für alle Misstände der Gegenwart die Juden verantwortlich macht. Überall sieht er als Drahtzieher jüdisch-freimaurerische Verschwörungskreise. Einerseits polemisiert er in der Tradition des christlichen Antijudaismus; andererseits bedient er alle Verschwörungstheorien zu angeblicher Macht und übermäßigem Geld der jüdischen Bevölkerung.

Seine dehumanisierende Sprache zeigt einen pathologischen Judenhass. Juden werden mit Tier-, Pflanzen- und Seuchenmetaphern beschrieben, mit Begriffen wie „Ungeziefer“ oder „Aas“ bezeichnet. Gerade die jüdischen Händler auf dem Land wie etwa die sogenannten „Viehjuden“ diskreditiert er auf diese Weise bei der bäuerlichen Bevölkerung, obwohl deren Geschäftsbeziehungen im Alltag gut funktionieren. Alban Stolz begründet seine Vorwürfe biologisch und rassentheoretisch und stößt damit auf viele offene Ohren.

Alban Stolz beherrscht virtuos die Klaviatur des antisemitischen Wahns, ist ein Multiplikator, der Hunderttausende seiner Lesenden in deren antijüdischen Stereotypen bestärkt oder diese Kraft seiner kirchlichen Autorität zum Antisemitismus „bekehrt“. Er ist einer der wichtigsten antisemitischen Publizisten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dessen Wirkungsgeschichte gerade auch im katholischen Milieu bis weit in das 20. Jahrhundert hineinreicht.

Neben der Büste, die Sie hier an der Ecke sehen, sind zur Erinnerung an Alban Stolz in Freiburg und in seiner Heimatstadt Bühl Straßen nach ihm benannt, in Freiburg außerdem ein Studierendenwohnheim und eine Kindertagesstätte der Caritas. Seit Jahren gibt es Diskussionen um die Umbenennung der ihm gewidmeten Orte. In Freiburg sind die Entscheidungen zur Umbenennung bereits getroffen. Über die Zukunft des Denkmals könne aber laut der Erzdiözese Freiburg aus denkmalrechtlichen Gründen vorerst noch keine Entscheidung getroffen werden.

#### Literatur:

Fritsch, Manuel. „Auch die Alban-Stolz-Straße in Freiburg soll umbenannt werden.“ Badische Zeitung, 07. Juli 2019. <https://www.badische-zeitung.de/auch-die-alban-stolz-strasse-in-freiburg-soll-umbenannt-werden--174991377.html> (abgerufen 05.09.2019).

Langer, Michael. Zwischen Vorurteil und Aggression. Zum Judenbild in der deutschsprachigen katholischen Volksbildung des 19. Jahrhunderts. Freiburg: Herder, 1994.

Lienhard, Wilfried. „Diskussion um Alban Stolz erreicht Bühl.“ Badische Neueste Nachrichten, 17. November 2016. <https://bnn.de/lokales/buehl/diskussion-um-alban-stolz-erreicht-buehl> (abgerufen 05.09.2019).

Martin, Bernd, Hrsg., Abschlussbericht der Kommission zur Überprüfung der Freiburger Straßennamen. Freiburg 2016. [https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params\\_E1625727966/1028363/Strassennamen\\_Abschlussbericht.pdf](https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E1625727966/1028363/Strassennamen_Abschlussbericht.pdf) (abgerufen 05.09.2019).